Schweizer, mehret euch! : Insider-Infos direkt aus Bern

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Trink, Brüderlein, trink

Während die Denkfabrik in Bern die Steuer auf Alcopops erhöht, dürfen die Privatsender neuerdings Werbung für Bier und Wein bringen, was ja total ungefährlich ist. Paradox? Nein, nein, wirtschaftsfördernd. Prost! Ein grosser Schweizer Bierhersteller hat übrigens sein Engagement bei der Tour de Suisse massiv verringert. Vielleicht weil der goldgelbe Saft immer so blöd schäumte beim Abfüllen in die Injektions-Spritze. Bundesrat Couchepin hört inzwischen «das Gras» wachsen und hat in einem Hanfshop vorbeigeschaut. Apropos Couchepin: Der war doch damals gar nicht in Vietnam. Warum regiert der unser Land? Während im Parlament über die Legalisierung des Kiffens diskutiert wird, erhöht sich die Tabaksteuer schneller als die Anzahl Gewaltdelikte in der Schweiz, was etwas heissen will. Bald müssen die Raucher vor dem Zigarettenkauf ihre Hypothek aufstocken lassen. Egal. Das mit der Hanf-Legalisierung ist ja schon eine gute Sache. Es kifft ja ohnehin jeder. Das ist doch ein Argument. Als ob man die Tempolimiten auf den Strassen abschaffen würde, weil ein paar Fahrer zu schwere Füsse haben. Oder noch besser: Als ob man die UNO abschaffen würde, weil sich nicht alle an die Bestimmungen halten. Atmen wir tief durch. Am besten wäre wohl, Hanf zu legalisieren und gleichzeitig ein mit Bundesgeldern finanzierter Werbespot für Cannabis im Fernsehen auszustrahlen. Und schon sind wir bei der Lösung. Paradox? – Wirtschaftsfördernd!

Jürg Ritzmann

Schweizer, mehret euch!

Insider-Infos direkt aus Bern

Dank Alfredo, der als Hilfsheizer gewissenhaft gleich neben dem Bundesamt für Gesundes Volksempfinden (BAGV) arbeitet, konnten wir über ein zu verfeuerndes Aktendossier des Kollegen vom BA des Innern, Abteilung Bevölkerungsschutz, Folgendes in Erfahrung bringen, was wir unter strengster Geheimhaltung weitergeben, denn geheime Projekte der Regierung sollten als solche behandelt werden:

Die Bevölkerungszahl verringert sich dramatisch; allein in den nächsten fünf Jahren werden sich in den konservativen Kantonen (AI, OW, NW, SO, BE) die Schülerzahlen um 30 Prozent verringern, in normaler Umgebung etwa um 22,4 Prozent. Bundesbern schlägt deshalb vor:

- Einführung einer Nicht-Kinder-Vermögenssteuer von 22,4 Prozent für alle Ehepaare mit weniger als vier Kindern.
- Gratis-Spermaabgabe in jedem Kantonsspital, Schweizer bekommen CHF 50.- Prämie, Ausländer eine Urkunde.
- Verpflichtender Geschlechtsverkehr bis zum 55. Lebensjahr:
  Ehepaare 1 mal pro Woche
  Unverheiratete 2 mal pro Woche.
- Kondome werden hoch versteuert und kosten CHF 66.- pro Stück, zehn Mal mehr als die Antibabypillen.
- Jedes Neugeborene wird von einem Bundesrat persönlich begrüsst, die Auswahl liegt bei den Eltern.
- Jede Mehrfachgeburt wird in der Tagesschau des Schweizer Fernsehens vorgestellt.
- Jedes Jahr wird die älteste Mutter der Schweiz mit zwei Wochen Ferien auf dem Bauernhof belohnt.
- Die Kreativ-Kommission lanciert eine Plakataktion: «Müssen Schweizer unbedingt schweizerisch aussehen?»

Bern, im April 2004

für das BAGV: *Wolf Buchinger*

Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht ...

Ob die Schweiz bald ersäuft?
Das Fass überläuft.
Es brodelt im Kübel.
Die Frau nimmt's uns übel.
Er leidet, der Staat.
Sechs Männer im Rat
und nur eine Frau:
Helvetia: Ciao.

Für viele: Betrug.
Zerbricht jetzt der Krug?
Vom Umstand gezwungen
demonstrieren die Jungen.

Die Frauen, die Sonnen,
sie haben begonnen
ein Klima zu schüren
bei dem alle verlüren.
Ein Staat ohne Kinder
stirbt ungleich geschwinder ...
Es droht ihm Gefahr.
Die Frau sieht das klar.
Wir wehren dem Gären:
Nur Mädchen gebären,
kein männliches Wesen,
die bringen nur Spesen:
Gezielt. Ohne Hast.
Der Mann als Ballast,
depressiv und gehetzt
genetisch ersetzt ...

Das kehrt die Macht um.
Die Männer sind stumm,
sie stutzen und ahnen
die futureren Bahnen:
Sechs Frauen im Rat?
Ein Mann? In der Tat:
Sie ballen die Pfoten.
Jetzt fordern wir Quoten.

Dieses Ungleichgewicht,
diese Feminin-Schicht
ertragen wir nicht!

Willy Peter

MAX SPRING

Steuern mit den Steuern

Noch Anfang der Siebzigerjahre konnte die Polizei Schlafzimmer betreten und Bettlaken prüfen: Das Konkubinat war nicht nur moralisch anstössig, sondern ein Straftatbestand. Vermieter wiesen entsprechende Subjekte am Telefon mal sachlich, mal entrüstet ab: «Nein, wir nehmen nur saubere Mieter». In Polizeiberichten hiess es: «Sie lebten wie die Schweine». Aber sie lebten gut. Hingegen wurden brave Ehepaare steuerlich abgestraft. In den betroffenen Landesgegenden hatte die christlich-konservative Partei das Sagen, die vielerorts über satte Mehrheiten verfügte. Sie erreichte «dynamisch in der Mitte», was der Neuen Linken in so kurzer Zeit nie hätte gelingen können: Gesetzeskonform und gottesfürchtig lebende Schweizerinnen und Schweizer konvertierten massenhaft zu freier Liebe und wilder Ehe. Was tut der sparsame Bürger nicht alles, um seine Haushaltskasse im Lot zu halten. Damit soll nun – endlich! – Schluss sein. Mehr als dreissig Jahre sind vergangen. Die ehemals staatstragende Partei hat ihre Mehrheiten, mit denen sie nichts anzufangen wusste, verloren. Jetzt kommt am 16. Mai 2004 ein Steuer(ungs)paket zur Abstimmung, das mit dem Slogan «Ehepaare nicht weiter bestrafen» staatlich konzessionierte Liebespaare belohnt. Wenn korrekt Verheiratete auch noch an ihrem Häuschen werkeln, erhalten sie einen zusätzlichen Bonus bzw. Steuerabzug. Was lange währt, wird endlich gut. Der Rückkehr auf den Pfad der Tugend steht nichts mehr im Weg. Die Schweizerinnen und Schweizer lassen sich mit den neuen Steuern liebend gern dorthin steuern.

Hans Beat Stadler